Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1890-1892)
Heft: 1

Artikel: Die St. Vinzenz-Teppiche des Berner Münsters
Autor: Stammler, Jakob
Kapitel: 7: Das Schicksal der Teppiche
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370817

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7. Das Schicksal der Teppiche.

Mit der Abschaffung des katholischen Kultus im Februar 1528 verlor das St. Vinzenz-Tuch seine Bestimmung im bernischen Münster. Am 28. April 1528 wurde den Stiftern von kirchlichen Gegenständen gestattet, dieselben zurückzunehmen. Wölflin war aber, wie wir gesehen, in dürftiger Lage; ihm war darum eine Geldentschädigung lieber. Unterm 24. März 1530 fand der Rath von Bern ihn mit 30 Kronen (= 90 Pfunden) ab und nahm das Tuch zu seinen Handen. Das Uebereinkommen lautet: „das wir mit dem ersamen wolgelerten meister Heinrichen Wölfflin vnserem lieben getrüwen burgerlichen Insassen von wegen des heidnischen thuchs, doran St. Vincentzen legent, gütlich sind hierumb gehapten kosten halb veberkomen, namlich das wir das thuch zu vnsern handen genomen, vnd Ime für sinen kosten, so er daran gehept, XXX (30) kronen zu zilen vnd tagen gezegeben geordnet, Namlich soll Im vnser Stifftvogt alhie zu Sant Vinzentzen gen (geben) angentz V kronen, biss voller bezalung der XXX kronen obbemelte, entrichten [1]).“

So kamen die St. Vinzenz-Teppiche an die Stadt [2]). Sie wurden in der Folge in der Sakristei des Münsters aufbewahrt, später während der Fremdensaison in der

---

Die bernischen St. Vinzenz-Teppiche messen zusammen etwa 26 Quadratmeter (72 Quadratellen Schweizermass) und sind ohne Gold und Silber gewirkt.

[1]) Deutsch. Spruchbuch DD., S. 751.

[2]) Angesichts dieses Ankaufes der St. Vinzenz-Teppiche durch den Rath von Bern, nachdem die Reformation schon eingeführt worden, dürfen wir uns nicht verwundern, unter den im Museum von Bern aufbewahrten Gegenständen auch noch Kirchenparamente aus andern zur Reformationszeit säkularisirten Kirchen, wie Lausanne und Königsfelden, vorzufinden.

Bibliothek aufgehängt, endlich 1882 in das historische Museum verbracht.

* * *

Eines der wenigen Paramentstücke, welche aus dem alten bernischen St. Vinzenz-Münster erhalten geblieben, eine höchst wahrscheinlich im Inlande ausgeführte Arbeit, angefertigt in einer Technik, die heutzutage in unserm Lande gar nicht und überhaupt nur noch an einigen wenigen Orten geübt wird, aus einer Zeit stammend, in welcher diese Technik auf sehr hoher Stufe stand, ein Andenken an den Humanisten Lupulus, dazu sehr gut und namentlich noch in merkwürdig schöner Farbenpracht erhalten: hat die bernische St. Vinzenz-Tapete einen bleibenden geschichtlichen, namentlich aber kunstgeschichtlichen und kunstgewerblichen Werth.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
1. Beschreibung der St. Vinzenz-Teppiche	5
2. Der Donator der Teppiche	18
3. Der Verfasser der Verse	21
4. Die geschichtliche Unterlage des Bilder-Cyklus . . .	23
5. Die Bestimmung der Teppiche	44
6. Die Anfertigung der Teppiche	51
7. Das Schicksal der Teppiche	61